

Bildung : aus Brachen wuchs Bildung

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft [4]: **Baden : kleine Stadt auf grosser Fahrt**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

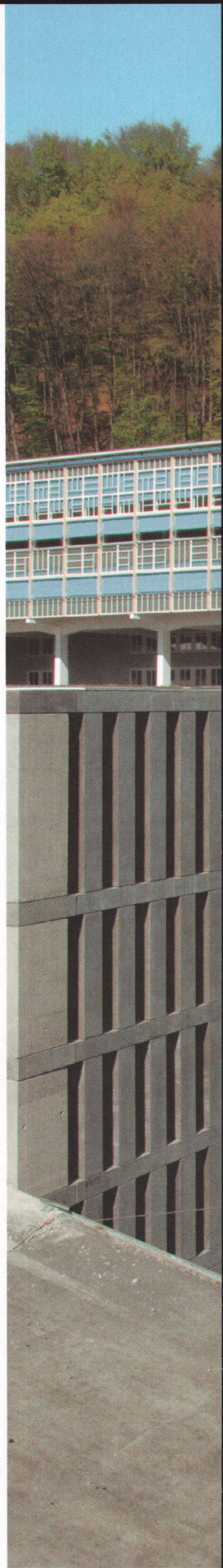
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus Brachen wuchs Bildung

Text: Marco Guetg
Fotos: Tino Sand



1

2



Nach der industriellen Krise Ende der Achtzigerjahre richtete sich die Stadt am Limmatknie neu aus und setzte auf Bildung. Am Martinsberg und am Kreuzliberg entstanden für die Bildungsstadt Baden neue Bauten. Die Zeitzeugen von Armin Meili und Fritz Haller werden umgebaut und den neuen Bedürfnissen angepasst.

• Baden Nord ist der Ort der ABB, der Alstom und anderer Unternehmen. Dort hat es Büros und bald auch Wohnungen und einen Kinokomplex. Baden Nord ist auch der Ort der drei grossen B. Das Erste steht auf dem Dach des neuen Schulhauses an der Bruggerstrasse, das Zweite erhebt sich vom Dach des einstigen BBC-Gemeinschaftshauses. Das dritte B schliesslich wird sich bald auf dem Dach der alten BBC-Werkschule präsentieren, einem Ort, der gerade jetzt für die Kantonale Schule für Berufsbildung (10. Schuljahr) und das regionale Berufsinformationszentrum umgebaut und saniert wird.

BBB – die drei Buchstaben wurden zum Begriff. «Berufsbildung Baden» steckt dahinter und ist ein wichtiger Teil einer politischen Vision, die ihren Ursprung in der Krise Ende der Achtzigerjahre nach dem Zusammenschluss von BBC und Asea zur ABB hatte. Die industrielle Produktion der einst grossen und mächtigen BBC wurde eingestellt, Arbeits- und damit auch Ausbildungsplätze gingen verloren. Produktionsgebäude verschwanden, in der einst «verbotenen Stadt» entstanden Industriebrachen (Seite 26). Die Stadt Baden, aufgescheucht durch diesen plötzlichen Strukturwandel, reagierte, richtete sich strategisch neu aus und setzte auf Bildung. Die Vision der Politiker erhielt einen Bezeichnung: Bildungsstadt Baden. Zunächst sollte Baden Standort der Fachhochschule Aargau werden. Die 30-Millionen-Pläne für den Umbau des einstigen BBC-Gemeinschaftshauses lagen bereits vor, als der Regierungsrat beschloss, die FH in Brugg-Windisch zu konzentrieren.

Baden und die Berufsbildung

Die Berufsbildung ist in Baden eng verknüpft mit der Geschichte der Brown Boveri Company, deren Firmenkürzel BBC zum Synonym für die Grossindustrie wurde. Um qualifizierte Arbeiter heranzubilden, wurde früh schon der Akzent auf eine gute Ausbildung gesetzt. 1918 entstand die BBC-Werkschule, und deren Lehrlingsausbildung war bald schweizweites Vorbild. Später wurde aus der Werkschule die BBC- und noch später die ABB-Berufsschule.

Die Berufsfachschule BBB, der zentrale Eckpfeiler der Bildungsstadt Baden, existiert seit Anfang 1999. Rudolf Siegrist, heute Rektor der BBB, erkannte, dass zwei unabhängige Berufsbildungsschulen in der gleichen Stadt kaum Zukunft haben; 1994 erhielt er als damaliger Konrektor der Gewerblich-Industriellen Berufsschule den Auftrag, seine Schule mit der ABB-Berufsschule zu fusionieren. Und noch etwas anderes schwebte den Gestaltern der Bildungsstadt Baden vor: Dass dieses neue Konstrukt an einem neuen →

1 Der neue Schmiedeplatz bildet den Auftakt zum neuen Schulareal der Berufsbildung Baden an der Bruggerstrasse.

2 Das frühere BBC-Gemeinschaftsgebäude ist restauriert und ein BBB-Schulhaus. Davor liegen die BBB-Turnhallen aus Beton.

→ Ort ein neues Gebäude beziehen soll. Das brachliegende Industrieland in Baden Nord bot sich geradezu an. Seither wächst neues Leben aus den Brachen. Nach dem Rückzug des Kantons gelangten die Gebäude am Martinsberg an die Stadt Baden, die 2002 einen Wettbewerb für Neu- und Umbauten für die Berufsschulen veranstaltete. Im August 2006 hat die BBB ihren Neubau und das umgebaute ehemalige BBC-Gemeinschaftshaus bezogen, ein bemerkenswertes Gebäude des Architekten Armin Meili, das pragmatisch umgebaut und saniert worden ist. 110 Mio. Franken wurden im Gesamten investiert. Der Neubau an der Bruggerstrasse des Badener Architekturbüros Burkard, Meyer – dieses Team sanierte auch den Meili-Bau – setzt mit seiner Glasfassade und seiner wichtigen Rampe nicht nur einen städtebaulichen Akzent. Die BBB ist auch die gelungene Symbiose zwischen Bau und Schule. «Weil wir aufgrund eines Baustopps viel Zeit hatten zu planen», sagt Rektor Siegrist, «konnten wir für die Wettbewerbsaufgabe auch exakt formulieren, was wir brauchten.» Entstanden sind Räume, die einen nach den neuesten pädagogischen und methodischen Erkenntnissen ausgerichteten Unterricht ermöglichen. Ein rundum zufriedener Rektor? «Ja», sagt Rudolf Siegrist, «das ist eine geniale Schulanlage, die für die nächsten zwanzig Jahre Massstäbe setzen wird. Technologisch sind wir im Moment wohl die modernste Schule der Schweiz, wenn nicht sogar Europas.» Davon profitieren rund 2100 künftige Automechaniker, Automonteure, Coiffeusen, Informatikerinnen, Elektroniker, Küchenangestellte, Lastwagenfahrer, Köche, Restaurationsangestellte und andere. Sie werden von 115 Lehrerinnen und Lehrern auf ihren Beruf und aufs Leben vorbereitet.

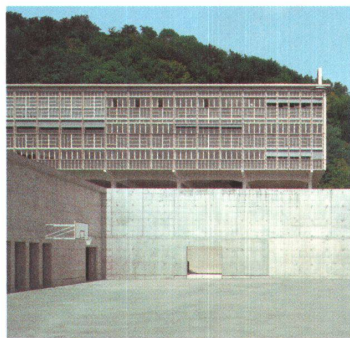
ABB und andere am Ort

Private Anbieter ergänzen die öffentlichen Bildungsinstitutionen auf dem Platz Baden. Im Vordergrund steht die Weiterbildung. Grosse Tradition haben die Limania, das Forum 44, mehrere Sprachinstitute sowie Anbieter von Informatik- und Computerausbildungen. Und dann natürlich die ABB-Technikerschule. Diese eidgenössisch anerkannte, höhere technische Schule existiert seit 1971 und ist eine Weiterführung der 1957 von der BBC gegründeten Konstruktorschule. Die ABB-Technikerschule hat sich in all den Jahren zu einer hervorragenden Adresse für all jene entwickelt, die sich in technischen Berufen weiterbilden möchten. Die Schule kann auch von Berufsleuten besucht werden, die nicht beim ABB-Konzern angestellt sind. Die Ausbildung dauert drei Jahre und findet an einer berufsbegleitenden Tagesschule statt. Dem erfolgreichen Absolventen der ABB-Technikerschule winkt der geschützte Titel «dipl. Techniker/in HF». Im Schuljahr 2007/08 sind 386 Studierende an der ABB-Technikerschule immatrikuliert. 274 stammen aus dem Kanton Aargau, 97 aus anderen Kantonen, 15 kommen aus dem Ausland.



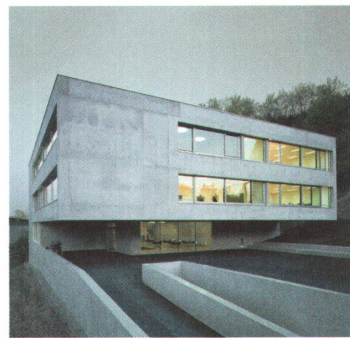
BBB Neubau Bruggerstrasse, 2006 39

Der sechsgeschossige Neubau an der Bruggerstrasse bildet den Auftakt von Baden Nord. Entgegen der üblichen Anordnung liegen die Klassenzimmer nicht an der Fassade, sondern zu Gruppen zusammengefasst im Kern des Gebäudes. Die Korridore verlaufen an den Fassaden und dienen als Klimapuffer und Sonnenschutz. Die Tragstruktur hinter der in Bronze gefassten Glashülle besteht aus fünf Stützenreihen aus Beton. Foto: Roger Frei
 --> Adresse: Bruggerstrasse, Baden
 --> Bauherrschaft: Stadt Baden
 --> Architektur: Burkard, Meyer, Baden
 --> Auftragsart: Studienauftrag 2002
 --> Baukosten (BKP 1-9): CHF 51,4 Mio.



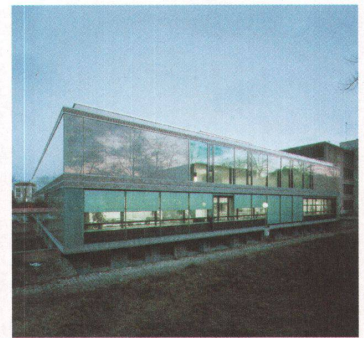
BBB Sanierung Martinsberg, 2006 40

Armin Meili baute 1954 für die BBC das Gemeinschaftsgebäude. Burkard, Meyer bauten das Haus für die Berufsschule um. Die Eingriffe sind markant, doch blieb der Charakter des an manchen Stellen ans Zürcher Kongresshaus erinnernden Baus erhalten. Das Äussere wurde restauriert, am Fuss des Altbaus sind eine Turnhalle und ein Parking in den Hang eingebaut. Foto: Roger Frei
 --> Adresse: Am Martinsberg, Baden
 --> Bauherrschaft: Stadt Baden
 --> Architektur: Burkard, Meyer, Baden
 --> Auftragsart: Studienauftrag 2002
 --> Baumeister: Halter Bauunternehmung, Zürich
 --> Baukosten [BKP 1-9]: CHF 35,2 Mio.



Erweiterung KV Baden-Zurzach, 2006 34

Die Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach steht jenseits des stillgelegten Bahnhofs Baden-Oberstadt. Der Erweiterungsbau definiert zusammen mit dem Altbau den Pausenplatz. Um eine Halle sind die Klassenzimmer, Informatik- und Gruppenräume organisiert. Der Sichtbeton ist im Innern entweder schalungsroh belassen oder gestockt, eine Kunst-am-Bau-Arbeit, die Mayo Bucher zusammen mit den Architektinnen entwickelt hat. Foto: Roger Frei
 --> Adresse: Kreuzlibergstrasse, Baden
 --> Bauherrschaft: Stadt Baden
 --> Architektur: Neff Neumann, Zürich
 --> Auftragsart: offener Wettbew. 2001
 --> Baukosten [BKP 1-9]: CHF 12,9 Mio.



Sanierung Kantonsschule, 2007 65

Auslöser der Sanierungsarbeiten war eine umfangreiche Asbestsanierung der von Fritz Haller 1964 erstellten Stahlbauten. Diese bleiben – energetisch und brandschutztechnisch saniert – integral erhalten. Dank der Aufstockung eines Erweiterungsbaus von 1976 konnte man auf Provisorien verzichten; eine gläserne Fassadenhaut schwächt die Wucht der massigen Betonbauten etwas ab. Foto: Reinhard Zimmermann
 --> Adresse: Seminarstrasse 3, Baden
 --> Bauherrschaft: Kanton Aargau
 --> Architektur: Zulauf & Schmidlin, Baden, Burckhardt Partner, Basel
 --> Auftragsart: Wettbewerb 2001
 --> Baukosten [BKP 1-9]: CHF 31,4 Mio.

Eng verknüpft mit der BBB sind die Lernzentren LfW (Lehrlinge für die Wirtschaft); sie sind die grössten Lehrmeister auf dem Bildungsplatz Baden. Hier werden rund 1000 Lehrlinge aus der regionalen wie nationalen Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie zusammengezogen. Getragen werden die LfW von über 80 Mitgliederfirmen. In den Lernzentren erhalten die Lehrlinge die ersten zwei Jahre ihrer praktischen Grundausbildung; den theoretischen Teil davon bietet die BBB an. Danach arbeiten die Lernenden auf ihrem Beruf zwei Jahre produktiv bei ihrem Lehrmeister. Die theoretische Ausbildung an der Berufsschule BBB läuft während dieser Zeit parallel bis zur Lehrabschlussprüfung weiter. Diese Lernzentren LfW gelten als Vorzeigemodell für eine zeitgemässe Lehrlingsausbildung. 2005 wurden sie mit dem Esprix-Award belohnt.

Das KV am Kreuzliberg

Wer aufs Dach des Meili-Baus am Martinsberg steigt und über die Dächer hinüber zum Kreuzliberg blickt, entdeckt einen weiteren Ort, der Baden als Bildungsstadt mitprägt: die Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach. An der Hangkante, wo die Stadt aufhört und der Wald anfängt, haben die beiden Architektinnen Barbara Neff und Bettina Neumann 2005 dem notorisch zu kleinen Schulgebäude aus den Achtzigerjahren für 12 Millionen Franken eine kubische Erweiterung in Beton dazugestellt. Diese Wirtschaftsschule setzt gezielt auf E-Learning und war zusammen mit den Lernzentren LfW eine von vier Pilotschulen, die sich an der Entwicklung der neuen kaufmännischen Grundausbildung beteiligten. Rund 100 Lehrpersonen bereiten rund 1500 Schülerinnen und Schüler in mehr als 50 000 Lektionen pro Jahr auf die Wirtschaftswelt vor.

Blickt man vom Dach des Meili-Baus noch weiter über die Dächer bis an die Stadtgrenze zu Wettingen, rundet sich mit der Kantonsschule das Bild der Bildungsstadt Baden. Die Anlage entstand zwischen 1962 und 1964 nach Plänen des Architekten Fritz Haller.

Ein Zeitzeuge: Hallers Kantonsschule

Die Schule ist ein Zeitzeuge, die heute für 31,5 Millionen Franken vom Asbest befreit und nach einem Entwurf des Badener Büros Zulauf & Schmidlin etwas erweitert wird. Die Bauten werden restauriert, deren Strukturen aber beibehalten – bis hin zu den etwas klein geratenen Klassenzimmern mit ihren ebenfalls von Fritz Haller entworfenen Pulten. Der Vorteil dieser denkmalpflegerisch inspirierten Zurückhaltung: Mit dieser Inneneinrichtung bietet der Raum immer noch Platz für die geforderten 24 Studienplätze. Die drei hinter den Haller-Bauten stehenden Gebäude stammen aus den Siebzigerjahren, entworfen von Bader Architekten / Metron. Die Erweiterung strickt zwar Hallers Konzept weiter, doch die Betonbauten rücken bedrohlich nah an Hallers Stahlkonstruktionen. Die Gebäude von Bader Architekten / Metron hätten ein Muster für den standardisierten Aargauer Schulhausbau liefern sollen. Sie taten es nicht, und so stehen sie heute wie Findlinge in einer Anlage jenes Fritz Hallers, der mit seinem USM-Haller-System den Prototyp des Standards geschaffen hat. Mit einer gläsernen Hülle, die wie ein Vorhang über die Elementbauten aus Beton fällt, wollen Zulauf & Schmidlin nun das Neue mit dem Alten verbinden und den Betonbauten etwas ihre Wucht nehmen. Eines der drei Siebzigerjahre-Häuser hat seine neue Hülle – und ein zusätzliches Geschoss – bereits erhalten. •

1-2 Einer der Kantonsschul-Erweiterungsbauten aus den Siebzigerjahren hat ein zweites Geschoss und eine neue gläserne Hülle erhalten. Nun verträgt er sich besser mit den benachbarten Haller-Bauten.



1



2